

# LAUDATIO

anlässlich der Verleihung des MENNO-SIMONS-PREDIGTPREISES 2017

Liebe Preisträgerin Betty Pries,  
liebe Gäste und Gemeindemitglieder hier in Hamburg-Altona,  
Und wir schicken herzliche Grüße in die Ferne an die Mennonitengemeinde, zu der Betty Pries gehört, die Waterloo North Mennonite Church in Kanada,  
sowie an Deine Familie, Deinen Mann und Deine drei Kinder in Ontario.

Mit großer Freude verleihen wir heute den Menno-Simons-Predigtpreis hier in Hamburg – in diesem Jahr an Betty Pries.

Bevor ich auf die Preisträgerin und ihre Predigt eingehe, erlauben Sie mir bitte einige Worte zur Stifterin dieses Preises zu sagen: Dr. h.c. Annelie Kämpers-Greve. Es ist nun das erste Mal, dass ich hier heute ohne Annelie stehe. Und wieder vermisse ich sie – nicht nur ich, sondern wir alle! Seit sie am 11. März diesen Jahres verstarb, spüren wir in vielerlei Hinsicht die Lücke, die sie hinterlassen hat. Acht Mal konnten wir hier erleben, mit welchem Engagement Annelie Kämpers – natürlich niemals ohne ihren Ehemann Rainer – die Verleihung des Menno-Simons-Predigtpreises ausrichtete, organisierte, ja feierte – und jeweils auch nutzte, um die Bedeutung der theologischen Bildung für unsere Predigenden zu betonen. Gründliche Exegese, wirkungsgeschichtliche Kenntnis und sozial-geschichtliche Einordnung des biblischen Textes sowie ein kritisches, theologisches Urteilsvermögen im Angesicht einer unideologischen Einschätzung der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Situation sind, so Annelie Kämpers, beste Voraussetzungen, das wichtige Amt des Predigens verantwortungsvoll auszuüben. Bei uns Mennoniten solle das stets im Bewusstsein der friedenskirchlichen Tradition und Identität geschehen, den weiten Horizont der ökumenischen Gemeinschaft niemals aus den Augen verlierend. – Sie selbst, diese Vermutung sei hier gestattet, hätte wohl liebend gern noch einmal gründlich Theologie studiert. Und es wäre ihr eine ganz besondere Freude, wenn sie uns heute hier so schön versammelt sehen könnte – nach einem wertvollen Gottesdienst mit einer eindrucklichen Predigt.

Ich bin sehr froh, dass ihr Kämpers-Kinder heute hier seid. In Euch lebt nicht nur Eure Mutter weiter, sondern auch diese Tradition des Menno-Simons-Predigtpreises, den Annelie Kämpers-Greve gemeinsam mit der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen der

Universität Hamburg und in Zusammenarbeit mit der Mennonitengemeinde zu Hamburg und Altona begründet hat. Für all das: Dank!

„Aber nun zum Eigentlichen!“ – höre ich Annelie warnend und ungeduldig rufen!

Betty, wir kennen uns seit einigen Jahren.

Betty Pries tauchte irgendwann mit der Anfrage auf, ob es möglich sei, dass sie bei mir an der Freien Universität Amsterdam eine Doktorarbeit schreiben könnte. Sehr schnell stellte ich fest, was für eine erfahrene Mediatorin sich da vorstellte, die hoch motiviert war und ist, die bekannten Theorien und Praktiken der Konfliktbearbeitung und -transformation noch einmal aus theologischer Perspektive kritisch zu hinterfragen. Denn es ist doch bedenkenswert – so Betty Pries – dass gerade christliche Gemeinden selten in der Lage zu sein scheinen, mit Konflikten konstruktiv umzugehen, ja sich gegenseitig oft tiefe Verletzungen zuzufügen, obwohl sie doch das Evangelium des Friedens Christi und der Liebe Gottes als Schatz in sich tragen. Das treibt die Wissenschaftlerin um, nicht nur in der Analyse, sondern vor allem auch in der Suche nach dem konkreten Friedenspotential eines Selbstbewusstseins, das im christlichen Glauben und in einer kontemplativen Spiritualität verankert ist. Und die Ergebnisse, so viel kann ich jetzt schon verraten, sind sehr vielversprechend.

Ganz wunderbar war es, dass ihr, Du, Betty, und Deine Familie ein Jahr in 2014/15 in Deutschland verbracht habt – zu Gast in der Mennonitischen Hausgemeinschaft in Bammental bei Heidelberg. Sowohl Du als auch Dein Mann, Prof. Paul Fieguth, hattet ein Sabbatjahr. Eure Kinder waren bereit, sich in das deutsche Schulsystem einzufügen. – Und so hattest Du Zeit und Freude, mit Deiner Forschungsarbeit zu beginnen.

Das alles ist nicht selbstverständlich.

Du hast eine für viele Mennoniten typische Flüchtlings-Geschichte: Bettys Eltern waren 1943 aus der Ukraine geflohen und kamen – über Paraguay – schließlich nach Kanada. Daher spricht Betty auch so gut Deutsch und konnte diese Predigt heute in Deutsch halten (Sie versteht außerdem das typische Plattdeutsch der Russland-Deutschen Mennoniten!). Heute lebt und arbeitet Betty in der Universitätsstadt Waterloo. 2006 gründete sie gemeinsam mit Kollegen das Beratungsunternehmen „Credence & Co“, das sie heute leitet. Dieses Unternehmen hat sich auf Mediation und Konfliktlösung spezialisiert, mit einem Schwerpunkt im ökumenisch-kirchlichen Bereich. Daneben unterrichtet Betty Pries an verschiedenen Universitäten und Colleges „Konfliktlösung und Friedensbildung“.

Ihre Bachelor-Abschlüsse (einen in Theologie und einen in Geisteswissenschaften) erwarb sie in Manitoba, ihren Master in Theologie am mennonitischen Conrad Grebel University College, sowie am Anabaptist Mennonite Biblical Seminary in Elkhart (Indiana). 2011 erhielt sie den *Distinguished Alumni Award* des Conrad Grebel University College.

In Deiner Heimatgemeinde predigst Du regelmäßig, Betty. Und diese Erfahrung, so die Meinung der Jury, merkt man Deiner Predigt auch an. Dazu will ich zwei begründende Stimmen aus der Jury zitieren, die stellvertretend zum Ausdruck bringen, warum wir uns für diese Predigt entschieden haben:

„Die Predigt ... thematisiert exakt das brisante politische Problem der Gegenwart, das sie zugleich als Problem ‚in uns‘ deutlich macht: die Dynamik der Ausgrenzung der Anderen und der Selbststilisierung als der ‚Guten‘ und ‚Richtigen‘. Die Predigt bringt das ‚Gesetz‘ (die ‚apokalyptische‘ Aufdeckung dieses zerstörerischen Mechanismus) ebenso deutlich zum Ausdruck wie das ‚Evangelium‘: Gottes alle einschließende Liebe, die uns verändert. All dies in großer sprachlicher Deutlichkeit und Intensität.“

Und etwas ausführlicher die zweite Stimme:

“Dies ist für mich mit Abstand die beste der eingereichten Predigten... Der Einstieg schafft einen aktuellen Bezug (zu den US-Wahlen). Dies ist jedoch nicht einfach ein ‚Gag‘ um Aufmerksamkeit zu generieren, sondern bildet den Ausgangspunkt in der folgenden Gedankenentfaltung. Die Sätze haben eine hörerfreundliche Länge, die Sprache wirkt auf mich ‚einfach‘, ohne plump zu sein. Die Gedanken werden ... in einem angenehmen Tempo und einer nachvollziehbaren Klarheit entfaltet. – Die Predigt nähert sich dem nicht-alltäglichen, schwierigen und kontroversen Thema ‚Apokalyptik‘ in feiner Weise. Da werden hilfreiche, grundsätzliche Aspekte als Deutungsmuster geboten, ohne in einer dogmatischen Abhandlung zu enden.

Positiv zu würdigen ist auch die Tatsache, dass diese Predigt den liturgischen Kontext (Perikopen, Kirchenjahr) berücksichtigt und dabei die vermeintliche Spannung (Apokalyptischer Text vs. adventliche Stimmung) aushält bzw. ein Bewusstsein dafür schärft. Die Auslegung des (schwierigen) Textes leistet einen originellen Beitrag. Das gängige ‚Wir-gegen-die Anderen‘-Muster wird durchbrochen und konfrontiert die Hörenden mit ihrer eigenen Ambivalenz. Dabei bildet Gottes Liebe den Raum, in dem sich ein Mensch seinen guten und unheilvollen Seiten stellen kann, woraus ein versöhntes Miteinander entstehen

kann.“

Summierend wird dann auch in der Jury gefolgert: „Eine anregende Predigt, die einem schwierigen Text unerwartet friedensstiftendes Potential abringt. Daher: Der Preis ist verdient!“ – Und so ist uns die Entscheidung in diesem Jahr wirklich nicht schwer gefallen.

Ich danke den Mitgliedern der Jury, dass sie sich wiederum in den Tagen um Weihnachten und Neujahr die Zeit nahmen, alle eingesandten Predigten eingehend zu analysieren, um dann zu einem einhelligen Ergebnis zu gelangen.

Betty, herzlichen Glückwunsch zum Menno-Simons-Predigtpreis 2017!

Danke, dass Du die weite Reise auf Dich genommen hast und uns heute, am 2. Advent, dieses entlarvende, offenbarende und Hoffnung zusprechende Evangelium gepredigt hast.

Gottes Segen begleite Dich auf all Deinen weiteren Wegen.

(Und bitte nimm die herzlichsten Grüße an unsere Geschwister in Waterloo mit und auch an Deine Familie).

*Hamburg, den 10. Dezember 2017,*

*Prof. Dr. Fernando Enns, Vorsitzender der Jury,*

*Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen, Universität Hamburg*